

Sofie Meys

Schneckenalarm!

So machen Sie Ihren Garten
zur schneckenberuhigten Zone



Mit Cartoons
von Renate Alf

pala
verlag

Sofie Meys

Schneckenalarm!

Sofie Meys

Schneckenalarm!

So machen Sie Ihren Garten
zur schneckenberuhigten Zone

mit Cartoons von Renate Alf

pala
verlag

Für Christian, Andrea, Corinna und Lisa



Inhalt

Machen Sie Ihren Garten zur schneckenberuhigten Zone	9
Schnecken sind auch nützlich	10
Kleine Schneckenkunde	12
• Extra: Vielfältige Anpassung	14
Die häufigsten Schnecken im Garten	16
Wegschnecken	16
• Extra: Molluske Kostbarkeiten	17
Egelschnecken	21
• Extra: Essbare Riesenschnecken	25
Schnirkelschnecken	26
• Extra: Ein Leben in luftiger Höhe	31
Körperbau	32
Fresswerkzeug	34
Sinnesleistungen	35
• Extra: Purpur	36
Fortpflanzung	37
Natürliche Feinde der Schnecken	40
Die Schneckenvertilger	42
• Extra: Die wichtigsten Schneckenvertilger in unserem Garten	43
Gehäuseschnecken	44
Frösche und Kröten	44
Vögel	45
Insekten und Spinnen	45
Igel	46
Biotope für natürliche Schneckenfeinde	47
Reisighaufen	47
Gartenteich	48
Trockenmauer und Steinhaufen	49
Wildsträucher	50
Totholz im Garten	51

Geflügel	52
Indische Laufenten	52
Das gute alte Federvieh	55
• Extra: Fraßschäden durch Schnecken erkennen	56
Die Anti-Schnecken-Gartengestaltung	58
Schnecken auf Wanderschaft	58
Schattiges, feuchtes Plätzchen gesucht!	58
Gedeckter Tisch: die Kompostanlage	60
Natürliche Barrieren	62
• Extra: Schneckeneier im Kompost?	64
Schnecken auf Hochbeeten?	65
Die Schnecken aus Nachbars Garten	66
Gefährdete Pflanzen: Sie haben die Wahl	67
... Schnecken mästen	67
Von Schnecken besonders geliebte Pflanzen	68
... Schnecken schrecken	70
Schneckenzäune	71
• Extra: Selbstbau eines Schneckenzaunes	73
Schneckenkragen, Vlies und Folie	74
Schnecken absammeln	75
• Extra: Nächtliche Schneckenjagd	77
Schutzstreifen	80
Schnecken mögen keinen Kaffee!	83
Granulat und Gel	83
Schneckenkorn	84
Bierfallen	85
Schnecken ködern	87
Pflanzen, die von Schnecken gemieden werden	89
Sommerblumen	90
Stauden, Zwiebeln und Knollen	90
Gemüsearten und duftende Kräuter	93
Wilde Schönheiten	95

Widerstandsfähige Pflanzen	101
Vorsicht beim Pikieren!	101
Der richtige Standort	103
Optimale Nährstoffversorgung	103
Richtig düngen	104
Düngen mit Kräuterjauche	105
Gründüngung	106
Richtig gießen	106
Trockenheitsresistente Pflanzen	108
Schneckenarmer Gartenboden	110
Graben, lockern, hacken	111
Andere Maßnahmen	113
Mulchen als Abwehr	113
Jauchen als Abwehr	114
• Extra: Schneckenabwehrende Jauchen	115
Hornkiesel	116
Pflanzenhomöopathie	116
Nematoden	118
Mit Schnecken kommunizieren	120
Schneckenalarm im Garten?	
Das Erste-Hilfe-Programm	126
Die Autorin	128
Die Illustratorin	129
Weiterführendes	130
Bezugsquellen	135

Machen Sie Ihren Garten zur schneckenberuhigten Zone

Kaum ein Tier wird von Gärtnern so gefürchtet oder geradezu gehasst wie die oftmals als Schädling eingestufte Nacktschnecke. Stetig größer werdende Schneckeninvasionen trüben die Freude am Garten doch erheblich. Allzu oft wird hierbei nicht einmal zwischen Nackt- oder Gehäuseschnecke unterschieden und praktisch jede von ihnen für einen entstandenen Fraßschaden verantwortlich gemacht. Seltsamerweise immer an den Pflanzen, die einem am meisten am Herzen liegen.



In der Tat ist der Schaden oft erheblich und man kann über den immensen Appetit der ansonsten so gemächlich wirkenden Tiere nur staunen. Schon so mancher Gartentraum wurde in einer einzigen Nacht zunichte gemacht. Viele Hobbygärtner haben den Kampf gegen die anscheinend immer zahlreicher auftretenden Nacktschnecken aufgegeben oder greifen als letzte Möglichkeit zur chemischen Keule in Form von giftigem

Schneckenkorn. Daneben sterben nicht wenige Schnecken einen mehr oder weniger qualvollen Tod durch Zerstückeln, Zerschneiden oder Überbrühen mit kochendem Wasser. Manch ein Gärtner bestreut sie gar mit Salz, ertränkt sie in Bier oder wirft sie in Salzsäure. Schneckenmord, in welcher Form auch immer, scheint auch in sonst eher friedliebenden Gärtnerkreisen modern zu sein.

Doch sollte man es so weit gar nicht erst kommen lassen und der Einsatz von Gift im Garten muss auch nicht sein.

Leider ist durch die globalen Veränderungen des Klimas und des Wetters keine Hilfe gegen die Schneckenplage zu erwarten. Wie es aussieht, werden die prognostizierten Veränderungen des Klimas in Mitteleuropa dem Entwicklungszyklus der Landschnecken sehr entgegenkommen. Vor allem die milden Winter sorgen für reichlichen Schneckennachwuchs.

Wer sich jedoch mit den ökologischen Funktionen von Tieren und Pflanzen im Garten beschäftigt, wird schnell erkennen, dass das Schneckenproblem immer auch ein Symptom für ein Ungleichgewicht ist, das man am ehesten in den Griff bekommt, indem man im Garten ein biologisches Gleichgewicht herstellt.

Schnecken sind auch nützlich

Dass Schnecken nicht nur schädlich sind, wissen die wenigsten Menschen. Doch sie spielen im biologischen Gefüge eines Gartens eine nicht zu unterschätzende Rolle:

Eine Unmenge an biologischem Material wird von ihnen umgesetzt und dabei in fruchtbare Erde verwandelt. Manchmal rücken Schnecken regelrecht als Säuberungskommando an und vertilgen altes, gammeliges Obst wie verfaulte Kirschen oder Pflaumen, die oft zu Tausenden unter den Bäumen lie-

gen bleiben. Auf diese Weise verhindern die Tiere, dass sich Krankheiten unkontrolliert ausbreiten können. Schon allein aus diesem Grund sollte niemals die Ausrottung aller Schnecken das Ziel eines Gärtners sein.

Schnecken erfüllen wichtige Funktionen im Garten. Wer sie ausrottet, bringt das biologische Gleichgewicht in seinem Garten durcheinander und schafft mehr Probleme, als er zu lösen meint. Denn ein Übermaß an Nacktschnecken ist wie ein Krankheitssymptom, das erst dann verschwindet, wenn man die Ursache für die Krankheit beseitigt: Packt man das Übel an der Wurzel, bringt den Garten also wieder ins Gleichgewicht, verschwindet auch das lästige Schneckenproblem. Gefräßige Nacktschnecken werden dann ganz automatisch zur Nebensache. Es gilt also zunächst einmal, neue Ziele zu definieren. Wäre es beispielsweise vorstellbar, eines Tages beim Anblick einer Schnecke nur noch deren Schönheit zu bewundern? Wohl wissend, hier einen nützlichen Gartenhelfer vor sich zu haben, der sich als Lohn für seine Arbeit zwar hin und wieder einen Bissen vom Salat nimmt, im Garten jedoch so selten vorkommt, dass man den geringfügigen »Schaden« nicht einmal bemerkt?

Ein unerreichbarer Wunschtraum? Oder eher eine Vision, die jeden Gärtner mit Schrecken erfüllt?

Bevor dieses Buch nun gleich ungelesen in der nächsten Ecke landet, sollte man vielleicht doch erst einen neugierigen Blick hinter die schleimige Fassade der unerwünschten Kriechtiere werfen und sich eingehender mit den kleinen Widersachern beschäftigen.

Danach gibt es dann auch massenhaft Tipps zur schnellen oder auch dauerhaften Lösung des Schneckenproblems.

Versprochen!

Kleine Schneckenkunde

Nach den Gliederfüßern bilden die Weichtiere oder Mollusken (*Mollusca*) den zweitgrößten Stamm im Tierreich. Der wissenschaftliche Begriff *Mollusca* leitet sich vom lateinischen Wort *mollis* sowie dem griechischen Wort *malakos* ab, die beide »weich« bedeuten. Die Wissenschaft der Weichtierkunde wird als Malakologie bezeichnet.



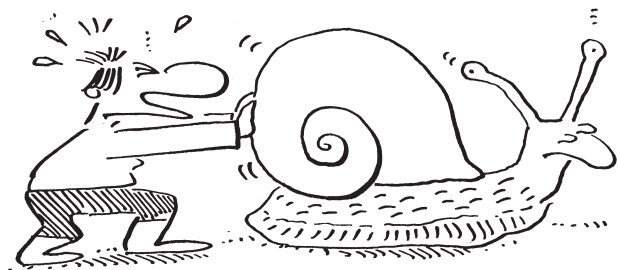
Neben den Schnecken, welche zur Klasse der Bauchfüßer oder Gastropoden (*Gastropoda*) gehören, zählen auch Muscheln und Tintenfische zum Stamm der Mollusken.

Die ersten bekannten Weichtierfossilien stammen aus dem frühen Kambrium und sind demnach etwa 600 Millionen Jahre alt.

Alle Schnecken stammen ursprünglich aus dem Meer. Im Verlauf von Jahrtausenden ist es ihnen gelungen, nahezu jeden Lebensraum auf der Erde zu besiedeln. Durch Anpassung und Spezialisierung sind über 105 000 Schneckenarten entstanden. Von ihnen leben etwa 70 000 Arten im Meer, 10 000 im Süßwasser und 25 000 auf dem Land, davon 2000 allein auf dem europäischen Festland.

In Anpassung an das Landleben bildeten sich die Kiemen zurück und wurden durch eine Lunge ersetzt. Zu diesen Lungenschnecken (*Pulmonata*) gehören neben allen Landschnecken auch einige Wasserschnecken. So atmen viele Süßwasserschneckenarten, die wir aus dem heimischen Gartenteich kennen, wie etwa die Spitzhornschnecke (*Lymnaea stagnalis*) oder die Posthornschnecke (*Planorbarius corneus*), mithilfe von Lungen.

Die kleinsten Schnecken messen weniger als einen Millimeter, die größten Schnecken können das unglaublich erscheinende Ausmaß von über einem Meter erreichen.





Vielfältige Anpassung

Als Anpassung an Lebensräume und Nahrung entstanden unterschiedliche und teils ungewöhnlich erscheinende Besonderheiten, die den einzelnen Arten ein Überleben in ihren jeweiligen Nischen sichern:

- Giftige Meeresschnecken etwa erlegen ihre Beute mit Harpunenzähnen, wieder andere lauern Muscheln auf.
- Die im Flachwasser von Nordsee und Atlantik lebende Raue Strandschnecke (*Littorina saxatilis*) legt keine Eier, wie es bei Schnecken normalerweise üblich ist, sondern bringt ihre Jungen lebend zur Welt.
- Manchmal wurden im Verlauf der Evolution früher vorhandene Fähigkeiten auch wieder abgelegt. So haben einige, ausschließlich unterirdisch lebende Schneckenarten wie die Blindschnecke (*Cecilioides acicula*) mit der Zeit ihr Sehvermögen vollständig verloren, da sie es in ihrem Lebensraum nicht mehr benötigen.
- Besonders hartnäckig können auf dem Land lebende Raubschnecken sein. Mithilfe ihres besonders ausgeprägten Geruchssinnes verfolgen einige Arten ihre Beute sogar bis auf Bäume hinauf. Einheimische Raubschnecken ernähren sich überwiegend von kleinen Schnecken, Insektenlarven und Regenwürmern. Mit den sichelförmigen Zähnen ihrer Raspelzunge (Radula) packen sie die Beute und lassen sie lebendig in ihrem Schlund verschwinden. Da ein erbeuteter Regenwurm nicht selten länger ist als die Schnecke selbst, wird er oftmals an einem Ende bereits verdaut, während sein anderes Ende noch aus dem Maul der Schnecke herausschaut. Bei der Verfolgung ihrer Beute stellen selbst